

### Leitartikel

## Der Tod ist schnell, das Leben muss sich beeilen



Die Lugano-Konferenz, die Anfang Juli unter der Schirmherrschaft des Eidgenössischen Departements für auswärtige Angelegenheiten (EDA) stattfand, offenbarte einmal mehr das Gesicht der modernen Kriege. Ihr Tempo überfordert uns, und dieser Eindruck wird durch die sozialen Netzwerke verstärkt, über die wir sie praktisch in Echtzeit und ohne zwischengeschaltete Stellen verfolgen können.

Innerhalb weniger Stunden war es vorbei mit dem «europäischen Frieden» und wir waren wieder mittendrin im Kalten Krieg – eine vage Erinnerung aus meiner Jugendzeit, die ich hoffte, nie wieder erleben zu müssen. Doch so schnell diese Kriege auch losgehen und ablaufen, so wenig trifft dies leider auf die Dauer zu. Die jüngsten Konflikte scheinen nie wirklich zu Ende zu gehen, wie wir in Syrien oder Libyen beobachten können.

Diese Feststellung hat gravierende Folgen für den Wiederaufbau. Bisher galt es als selbstverständlich, dass beispielsweise die Akteure der humanitären Minenräumung erst dann tätig werden, wenn wieder Frieden oder zumindest ein ausreichend stabiler Waffenstillstand herrscht. Doch das ist Vergangenheit. In Lugano rief der ukrainische Premierminister Denys Schmyhal zum sofortigen Wiederaufbau seines Landes auf, obwohl es noch immer unter Bomben lag. Die Zeiten ändern sich, Kriege werden schneller und der Wiederaufbau muss mit diesem rasanten Tempo Schritt halten. Es besteht zwar die Gefahr, dass ein Teil des Aufgebauten wieder zerstört wird, aber in der Zwischenzeit werden die wiederaufgebauten Häuser und die von Minen befreiten Felder den Menschen Schutz bieten und sie ernähren.

Der Wiederaufbau ist ein Wettlauf um das Leben, wir können nicht passiv an der Startlinie stehen und warten.



**Frédéric Guerne,**  
Gründer und Geschäftsführer

### Botschafter der Stiftung Digger

## Beat App

Beat App ist ein leidenschaftlicher Fotograf, der seine Kunst seit 1987 neben seinem Beruf ausübt.

Fasziniert vom Chasseral, in dessen Nähe er aufgewachsen ist und gelebt hat, begann Beat App bei seinen Wanderungen auf diesem König der jurassischen Gipfel, herrliche Fotos und Tierbeobachtungen zu machen. Seine fotografischen Werke bringen uns die Aktivitäten der herzlichen Bewohner der Métairies sowie die fantastischen Landschaften des Creux-du-Van und des Chasseron näher (<http://www.beat-app.ch/>). Seine zahlreichen Bücher (Verlag Gassmann) vermitteln uns auch Eindrücke des Reichtums der Region Seeland und der Weinberge am Bielersee, aber auch der Unterwasserwelt der drei Seen und der Arbeit der Fischer.

Dank der Fotografie traf er viele interessante und sympathische Menschen und erlebte zahlreiche Entdeckungen mit stets der gleichen Begeisterung wie am ersten Tag. **Farah Bersier-Kolly**

Dank der Fotografie traf er viele interessante und sympathische Menschen und erlebte zahlreiche Entdeckungen mit stets der gleichen Begeisterung wie am ersten Tag. **Farah Bersier-Kolly**

## Für die zukünftigen Generationen

«Persönlich begrüße ich das Engagement der Stiftung Digger und die Leidenschaft von Herrn Frédéric Guerne. Möge sie unterstützt werden, damit durch die Neutralisierung von Antipersonenminen Sicherheit in die Kriegsregionen gebracht und weitere unschuldige Opfer verhindert werden. Wenn in den von Minen befreiten Regionen wieder Wohlstand und Sicherheit herrschen, wird dies den künftigen Generationen und auch der Umwelt zugutekommen: Ich denke, wenn es einem Land gut geht und die Wirtschaft dank der Minenräumung wieder floriert, dann kann man auch die Bedürfnisse der Natur berücksichtigen.»



Foto: Beat App

Die Paten von Digger  
finden Sie auf unserer Website :  
<http://foundation.digger.ch/de/>





*Mykolaiv, 4. August 2022. Quelle: Ukrainisches Ministerium für Notsituationen.*

**Vor Ort**

## Ukraine : Es ist ein Unterschied, ob man den Weg kennt oder ob man ihn beschreitet

**160'000 km<sup>2</sup>, viermal die Fläche unseres Landes – so gross ist aktuellen Schätzungen zufolge die Fläche in der Ukraine, die potenziell mit Minen, Streumunition und anderen Kriegsmunitionsrückständen verseucht ist.**

In ländlichen Gebieten werden Traktoren und Mähdrescher von zufällig gelegten Panzerabwehrminen zerstört. Manche Felder sind von Kratern durchlöchert und sehen aus wie Mondlandschaften. Ganz gleich, ob diese Sprengstoff-Verseuchungen strategische Gründe haben, ob sie dazu bestimmt sind, die Zivilbevölkerung zu terrorisieren, oder ob es sich um die Folgen der Bombenangriffe handelt – ihre Auswirkungen sind stets die gleichen: Sie verhindern die Nutzung riesiger Flächen, die die lokale Bevölkerung nicht mehr ernähren können.

In den Städten, wenn die Häuser und Gebäude nicht völlig zerstört sind, berichten viele Augenzeugen von Sprengfallen, die hier und da aufgestellt wurden. In den Trümmern muss Schutt weggeräumt werden, der mit nicht explodierten Munitionen aller Grössen durchsetzt ist.

### Jeder Tag zählt

Jetzt müssen so schnell wie möglich Lösungen gefunden werden, um möglichst vielen Menschen Sicherheit zu geben, sie zu ernähren und unterzubringen. Jeder verlorene Tag bedeutet ebenso viel Leid durch Hunger und Unsicherheit.



Die Minenräumexperten arbeiten hauptsächlich von Hand; sie sind die ersten Einsatzkräfte, und in komplexen Gebieten oder angesichts spezieller Munition gibt es keine andere Wahl.

In vielen Situationen, in denen die Bedingungen günstig sind, stehen uns jedoch Einsatzmethoden und Technologien zur Verfügung, mit denen sich die Rückgabe dieser Gebiete drastisch beschleunigen lässt und die den Frauen und Männern, die damit arbeiten, mehr Sicherheit bieten. Das Potenzial ist enorm, und genau hier liegt die Stärke der Stiftung Digger.

### Über Stock und Stein

Das bedeutet jedoch nicht, dass der Weg frei von Hindernissen ist. In einer Welt, in der sich Gewohnheiten

hartnäckig halten und man den Innovationen oft noch mit Misstrauen begegnet, muss man Überzeugungsarbeit leisten, sich bewähren und Durchhaltevermögen zeigen.

Dann geht es darum, die Genehmigungen zu erhalten, denn es ist nicht einfach, in einem Land zu arbeiten, in dem Krieg herrscht. Die zuständigen Schweizer Behörden haben bereits die Genehmigung für die Ausfuhr unserer Maschinen in die Ukraine erteilt, das ist fantastisch! Jetzt müssen wir diese nur noch vor Ort akkreditieren lassen. Obwohl wir mit diesen Verfahren vertraut sind, können böse Überraschungen auf uns warten. Wir stehen seit Monaten in engem Kontakt mit Vertretern der ukrainischen Regierung; wir können uns nicht vorstellen, einem Partner Hilfe anzubieten, ohne mit ihm Hand in Hand zu arbeiten.

Die letzte Hürde ist – wie man sich denken kann – das Geld ... Wir stehen vor einem Bedarf, der unsere Möglichkeiten überfordert. Die Spendendynamik für die Ukraine ist jedoch enorm! Man braucht sich beispielsweise nur anzusehen, wie viele Menschen in der Schweiz auf die Aufrufe der Glückskette reagiert haben – das ist einfach grossartig! Wir hoffen, dass uns dieses Bewusstsein, das fast alle Men-

*Bezirk Charkiw, 30. Juli 2022. Ein Mähdrescher wird durch die Explosion einer Panzerabwehrmine zerstört und der Fahrer verletzt. Quelle: Ukrainisches Ministerium für Notsituationen.*

schen in unserem Land teilen, die Arbeit erleichtert, wenn wir demnächst unsere Geldgeber ansprechen, sobald unsere Projekte ausreichend ausgereift sind.

### Aber ...

Diese Begeisterung für die Ukraine und die enormen freigesetzten Mittel bergen leider auch gewisse Risiken. Obwohl es sich um humanitäre Aufgaben handelt, ist ihr Umfeld nicht frei von einigen dunklen Zügen der Menschheit. In solchen Situationen zieht die Verlockung des Geldes nicht nur selbstlose Akteure an, und wir wissen, dass Tiefschläge, wie wir sie bereits in der Vergangenheit in ähnlichen Situationen erlitten haben, nicht ausgeschlossen werden können.

### Also ...

Abschliessend können wir sagen, dass wir mit einem Drama konfrontiert sind, das enorme Auswirkungen haben kann und dem wir nicht tatenlos zusehen dürfen, ganz besonders nicht in unserer Stiftung, das genau das richtige Know-how für die anstehenden Herausforderungen und die neuen



*Herr Artem Rybchenko, ukrainischer Botschafter in der Schweiz (Mitte), umgeben von Frédéric Guerne, Direktor, Gentien Piaget, Vizedirektor, Luc Normandin, Präsident des Stiftungsrats, Herr Hervé Gullotti, Abgeordneter im Berner Grossrat, und Mitglieder der ukrainischen Gemeinschaft in Bern.*

Bedürfnisse hat. Doch trotz der Relevanz unserer potenziellen Hilfe werden wir auf unserem Weg noch viele Hindernisse überwinden müssen.

Wir sind jetzt am Ende des ersten Kapitels einer hoffentlich erfolgreichen Geschichte angelangt. Und wie man in solchen Fällen normalerweise sagt: Fortsetzung folgt ...

**Frédéric Guerne**

## Vor Ort

# Kambodscha: Rückblick auf drei Jahre Einsatz

Erinnern Sie sich: Im Oktober 2018 feierten wir unser 20-jähriges Bestehen und zu diesem Anlass präsentierten wir eine neue Maschine, die sich auf den Weg nach Kambodscha machte. Heute sind wir stolz und dankbar, das Ende der ersten drei Einsatzjahre dieser Maschine mitteilen zu können. Nach der Grundausbildung, die in der Provinz Battambang stattfand, hatte ich erst vor kurzem wieder Gelegenheit, mich vor Ort zu begeben, um eine Bilanz der vergangenen Jahre zu ziehen. In der Zwischenzeit hat das Team aufgrund der Reisebeschränkungen – wegen der Ihnen bekannten Situation – selbstständig gearbeitet. Diese Reise gab mir die Möglichkeit zu sehen, was geschafft worden war, aber auch mit Einwohnern zu sprechen, die direkt von der Arbeit der Minenräumung in ihrer Region betroffen sind.

Ein besonderes Dankeschön an Miyuki und Victor Villiger, die diesen Einsatz möglich gemacht haben.

**Gentien Piaget**

### Einige Zahlen:

- **Eine bearbeitete Fläche von mehr als einer Million m<sup>2</sup>**
- **15 Minenfelder**
- **Mehr als 25'000 Personen, deren Alltag positiv beeinflusst wurde** (entspricht der Bevölkerung von Bulle oder Frauenfeld).

*Begünstigten. Kouk Roka, Provinz Battambang.  
Foto: Saobora Narin / DIGGER / Fairpicture*



## «Ich habe meinen Traum verwirklicht»

Das waren die Worte unseres charmanten kleinen Besuchers bei seinem Besuch der Expo Digger. Während einer Führung hatte er nämlich das ganz aussergewöhnlich Glück, die brandneue Maschine Digger D-250 fernzusteuern, die bald nach Angola gehen wird. Stellen Sie sich vor, wie dieses funkelnagelneue, 12 Tonnen schwere technologische Juwel von den kleinen Fingern dieses entzückten Kindes mit Hilfe des Produktionsleiters ferngesteuert wird. Die herzliche Besuchergruppe, die ihn begleitete, war begeistert, diesem besonderen und rührenden Ereignis beiwohnen zu können. Danach erzählte mir unser liebenswerter Besucher, dass er unsere Maschine auf unserem Digger-YouTube-Kanal (<https://www.youtube.com/user/diggerdtr>) in Aktion gesehen hatte und davon träumte, sie auch einmal fernzusteuern ... Wir freuen uns, dass sein Traum in Erfüllung gegangen ist. **Farah Bersier-Kolly**



Die Führung dauert zwischen 1,5 und 2 Stunden und wird in der Sprache Ihrer Wahl durchgeführt. Wir bieten verschiedene Erfrischungen und Snacks an, einschliesslich der Degustation von regionalen Produkten. Sie können Ihre Besichtigung gerne telefonisch (**032 481 11 02**) oder per E-Mail (**expo@digger.ch**) reservieren oder auf unserer Website (**<https://expo.digger.ch/expo/de/>**), auf der Sie alle nützlichen Informationen finden.

Zusätzlich zu den Führungen nach Vereinbarung lädt Sie die Expo Digger zu öffentlichen Besichtigungen ein, die allen Personen, ohne Voranmeldung zugänglich sind. Dazu ist noch ein Termine frei: Samstag, **22. Oktober**, um 10 Uhr. Sie werden mit einem Umtrunk in der Kantine des Minenräumers abgerundet.

## Der Ameisenbär von Digger in der Sahara!

Im vergangenen Mai haben Corneille Braillard und Sylvain Frésard am 4L Trophy teilgenommen, einer 6000 km langen Wohltätigkeits-Rallye von Biarritz nach Marrakesch, bei der es auch über einige Dünen geht. Die beiden Studenten der Hochschule Arc (Studiengang eingebettete Computersysteme) sind im Namen der Stiftung Digger angetreten. Dank einer grosszügigen Spenderin war unser Logo gross und deutlich auf der Motorhaube ihres kleinen Renault 4 zu sehen. Diese Orientierungsfahrt, die bereits zum 25. Mal stattfindet und an der nur junge Leute zwischen 18 und 28 Jahren teilnehmen dürfen, ist gleichzeitig eine humanitäre Aktion zugunsten der Kinder in Marokko. Ergebnis des Rennens? 88. Platz von 828. Bravo und vielen Dank an die beiden!



Foto: Corneille Braillard und Sylvain Frésard

## D-NEWS

Quartalsnachrichten der Stiftung

SEPTEMBER 2022

Nr. 65

### REDAKTION

Frédéric Guerne, Gentien Piaget,  
Farah Bersier-Kolly, Stefan  
Eicher, Aloïs Tschanz

### ÜBERSETZUNG

Tradeo, Court

### FOTOS

Wenn nicht anders angegeben:  
Digger

### DRUCK

Pressor SA, Delémont

### KUVERTIEREN

Fondation La Pimpinière,  
Tavannes

### GRAPHIK UND LAYOUT

Digger

### STIFTUNG DIGGER

Route de Pierre-Pertuis 28  
Case Postale 59  
CH-2710 Tavannes  
+41 (0)32 481 11 02  
info@digger.ch  
www.digger.ch

Postkonto: 10-732824-2

IBAN CH42 0624 0016 1062 7240 3



Jetzt mit TWINT spenden!

QR-Code mit der TWINT App scannen  
Betrag und Spende bestätigen



## Die Stiftung Digger in Zahlen

Wie viele Schrauben enthält eine D-250 Maschine? Das ist eine Frage, die von den Besuchern der Expo Digger häufig gestellt wird. Die Antwort lautet: 1'091 Schrauben aller Sorten, Festigkeitsklassen und Materialien. **Stefan Eicher**

1091

